**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 3=23 (1857)

Heft: 5

**Artikel:** Ueber den Truppentransport auf Eisenbahnen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-92372

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bor Allem mag wohl die Frage aufgeworfen mer- 1 den, ob nicht ben fets fich mehrenden Schwierigfei. ten, die Offigierseadres der Artillerie in ermunichter Art vollftändig ju erhalten, in der Inftruftions. Art einige Erflärung finden. Es ift nicht rathfam bierüber im Allgemeinen absprechen zu wollen, allein wir baben in mehr als einem Kanton bemerft, daß nicht mehr der frühere Zudrang besteht, und daß namentlich die erwünschten Individuen fich nicht leicht finden laffen. Wir möchten in dem Offiziersforps der Artillerie die Elite unferer Jugend finden und feben ungern, daß diefer Wunsch je langer je mehr unerfullt bleibt. Unter Glite verfteben wir die Reprä. fentanten der Bildung und Gesttung und nicht etwa die "Spipen der Befellschaft." Wir befennen zwar gerne, daß uns die Requifiten, wie fie vom Militar. bepartement für anzunehmende Afpiranten aufgestellt find vollfommen gerechtfertigt erscheinen; jedoch wohlverstanden, nicht weil das Geforderte dem Artillericoffizier unumgänglich ju Berfehung feines Dienstes nöthig ift, sondern weil uns das richtige Mag einer Vorbildung damit angegeben scheint. Allein eben defimegen fonnen wir nicht den mindeften Werth darauf legen, wenn dergleichen Renntniffe etwa nachträglich den Afpiranten wollen eingepauft werden, - es mußten denn gang andere Leb. rer angestellt und weit mehr Zeit bewilligt werden. Es läßt fich annehmen, daß der junge Mann, melcher 4. B. Mathematif bis jur Auflösung der Gleichungen zweiten Grades oder der ebenen Erigonometrie und dergleichen gebracht bat, im Allgemeinen eine gründliche Erziehung genoffen babe und fomit als gebildeter Dann eine erwünschte Acquifiton fei, allein man murde Unrecht thun ju glauben, daß, wo folche Vorkenntniffe mangeln, ein fpateres nothdurf. tiges Ginlernen derfelben durch Aufnahme in den Thuner Inftruftionsplan von irgend einem Rupen fein könne. Gin anderes ift es mit Borträgen über auf Artillerie angewendete Mathematif, Phyfit, Chemie, wenn diefelben von befähigten Perfonen gehal-

Das Mittel, mehr Luft und Liebe zum Gintritt in die Artillerie zu weden, liegt in zwedmäßigerer Benühung der für die Instruktion eingeräumten Zeit, ohne dieselbe zu vermehren. Wir schlagen nun (ohne auf Ginzelnheiten einzutreten) folgenden veränderten Gang der Instruktion vor:

Annahme der Afpiranten wie bisher und Soldatenschule im Ranton mit den Refruten.

Erste Instruktion sechs Wochen in Thun in einer speziell für die Asperanten zu organistrenden Schule, unter den würdigsten und tüchtigsten Instruktoren der verschiedenen Grade. In dieser Schule, wo Lust und Liebe zur Waske geweckt, Thätigkeit und Intelligenz vorherrschen sollte, müßte allervorderst der niedrige Artilleriedienst erlernt werden und würden theoretische, artillerissische und allgemein militärische Vorträge eine glückliche Abwechslung mit den praktischen Uebungen bilden. Wir würden nun anrathen, aber nicht darauf dringen, daß in diesem ersten Aurs auch das gröbste (um uns dieses Ausdruckes zu bedienen) des Traindienstes durchgenom-

men würde, — nicht aber daß derfelbe in erfte Linie gestellt werde. Wir sind überhaupt der Meinung, daß bei aller Wichtigkeit, welche wir dem Kapitel der Bespannung unserer Artillerie zuerkennen, der Artillericossizier, dessen Instruktion in weit wichtigern Fächern hinter dem Nöthigen immer noch zurückleiben wird, — daß er nicht nöthig hat, gerade als vollendeter Stallfnecht zu execuliren. Sin anderes ift Kenntniß des Pferdes, der Geschirre, der Reitfunst und der Regeln beim Fahren. Diese Fächer sollen früh oder spät gründlich ersernt werden.

Das Endziel der ersten Instruktion mußte unserer Ansicht nach sich dahin resumiren, daß der Afpirant in allen Fächern sich diesenige erste praktische Instruktion und theoretische Borbereitung aneignen würde, welche ihn für die Zwischenzeit bis zur zweiten Instruktion zum Selbststudium nicht nur befähigen und anleiten, sondern auch anregen. Wir legen hierauf großes Gewicht und machen ausmerksam, daß dieß ein weit besserer Weg Reuntnisse zu sammeln, als Auswendiglernen nothdürftiger Theorie-Dietate während der Schule.

Die Traininfruftion des erften Rurfes mare vielleicht am leichteften dadurch ju ermöglichen, daß gleichzeitig eine Parftrainschule fatthatte, beren Pferde benüßt werden fonnten, ohne daß deren Wartung etwa einzig den Afpiranten zufiele. Sei nun dieß auf die eine oder andere Urt zu bewerkstelligen, fo mare unzweifelhaft im zweiten Rabr meniger Schwierigfeit, wenn, mas mir munichen, die zweite Instruftion mit der Centralfchule gusammenfiele. Die Organisation dieser Lettern wird mobl für einmal bleiben wie fie ift, immerhin aller follte die Abtheilung der Afpiranten dabei in erfte Linie gestellt werden, und namentlich follte denfelben in allen Theilen Gelegenheit geboten fein, fich jum Offizier und zwar bis zur Theilnahme an Feldmanövers heranzubilden. Denn nichts ift mehr gemacht dem Offigier von vorneherein feine Stellung ju erfchweren, als wenn fein erftes Auftreten bei den Truppen den Unschein des Mangels an Dienstgewohntheit trägt. Diefe Erscheinung haben wir perfonlich vielfach erlebt, wir haben auch die Afpiranten am Ende einer Centralschule beobachtet und hatten endlich Gelegen. beit ju feben, wie wenig die auf's Eramen bin brevetirten Offiziere eine wirksame Unterftugung bes Offizieretorps einer Batterie maren.

Wenn wir diese flüchtigen Ideen unsern Waffenbrüdern unterbreiten, so haben wir dabei am wenigften etwa personliche Zwecke, wir verkennen nicht das Gute, was wirklich geleistet wird, — aber wir glauben aufmertsam machen zu sollen, auf Uebelflände, welche bestehen und je länger je mehr bedauerliche Früchte tragen werden. x. x.

## Ueber den Truppentransport auf Gifen: bahnen.

(Fortfegung.)

ften Aurs auch das gröbste (um uns dieses Aus. Eruppen zu Pferd. Der Transport der Pferde druckes zu bedienen) des Traindienstes durchgenom- im Handel hat, seit Erfindung der Eisenbahnen,

Anlag gegeben zu zahlreichen Unfällen und zu eint- gen machen feine üble Lage nur fchlimmer, es muß gen bemerkenswerthen Erfahrungen, welche bei Entwerfung des Reglementes maggebend maren. Gine große Unjahl von Pferden, welche die Stallmaggons in volltommener Befundheit betreten hatten, murden abgeladen als frank, ermüdet, grad auf den Röthen stehend und an allen Gliedern zitternd. Andere, in Ochsenwagen untergebracht, baben fich losgeriffen, einander geschlagen, Fußtritte erhalten; oft auch haben sie an ähnlichen Beschädigungen gelitten, wie sie an den in den eigentlichen Stallwagen transportirten Pferden beobachtet wurden.

Seit zwei Jahren find beiläufig 30,000 dem Staat angeborende Pferde mittelft der Gifenbahnen trans. portirt worden und haben nur fehr felten, man fann fogar fagen, nur ausnahmsweife, nachtheilige Folgen erlitten.

Woran liegt diefer Unterschied, warum werden die Militärpferde und meiftentheils die jungen Pferde der Armee auf den Gifenbahnen weniger übel mitgenommen , als die andern? Das wollen wir untersuchen.

Die befonderen Bagen, die man Stallwaggons nennt, find in Stände oder Berfchläge von 70 Cen. timeter (21/3 Fuß) Breite auf etwa 3 Meter (10 Fuß) Länge abgetheilt; fie find nahezu dunkel; die nach den neucsten Modellen baben eine Art Coupé, das für die Stallmeister bestimmt ist und von den Ständen durch eine Thure, welche in Brufthöhe eine mit Stäben verschene Deffnung bat, abgetrennt ift.

Die Stände laufen der Lange des Wagens nach, d. b. in gleicher Richtung mit den Schienen; ibre Bande find gepolftert und der Boden ift verfeben mit berverftebenden Leiften, welche die Pferde vor dem Ausgleiten bewahren.

Die Ochsenwagen find im Urt. 5 des Reglementes für die Ravallerie befchrieben; fie haben feine Scheidemande; die Pferde werden darin neben einander und möglichft gedrängt aufgeftellt.

Bas geschieht nun beim Auftaden, bei der Abfahrt und mahrend der Fahrt, wenn man die Stallmagen mit Ständen benütt?

Das Pferd, das vor eine enge Thure gegen einen engen, dunkeln Raum geführt wird, zeigt immer einen gemiffen Widerwillen, da binein ju geben, manchmal widerfest es fich und man muß es betäuben, indem man es mit verbundenen Augen im Rreife berumgeben macht; es fommt fogar vor, daß einzelne Pferde, von fraftigen Aufladern gefaßt, mit Gewalt in-den Wagen getragen werden; endlich hat man Beifpiele, daß alle Mittel an dem verzweifelten Biderftand von Pferden gescheitert find.

Riedas Pferd im Stand, fo wird es au ber Zwangs. halfter angebunden, die gewöhnlich am Wagen festgemacht mird; bisweilen mird es judem an der Bruft guruckgehalten durch eine Stange, und hinter den Schenfeln durch ftarfe an den Banden des Standes befestigte Gurtriemen; in diefer Stellung fann es fich nicht bewegen; der Gurtriemen von hinten, welcher fortwährend berabfinten will, figelt es; es will fich von diefem feften Apparat, das es überall beengt, fich darein ergeben, mas jedoch nie vollständig geichieht, namentlich wenn ce im Dunfeln ift und feine Menschen in feiner Nabe bat.

Wer das Pferd fludirt hat und den zugleich fcheuen und muthigen, leuffamen und reigbaren Charafter diefes nüplichen Gefährten des Menfchen, und insbesondere des Coldaten, fennt, ficht leicht ein, daß die Art, wie der Transport der Pferde in Stallmagen vorbereitet wird, schlecht ift; dies schon fann nachtheilig wirken, aber es ift noch nichts.

Der beladene Stallmagen wird einem Bug angeichloffen, der abgebt und fich in Bewegung fest; bier ergeben nich einige mechanische Thatsachen, welche auf das Thier in der beflagenswertheften Beife jurudwirfen.

Das Pferd in der Rube, betrachtet als Körper im Gleichgewicht, ift eine langliche, durch vier Stuben getragene Daffe; die Stupen haben je fünf Gelenke, welche in der Längenrichtung des Körpers und nach Maggabe der nöthigen Kraftentwicklung fpielen. Diefe Gelenke, namentlich die der untern Gliedmaffen leiden, ermuden und verändern fich in Folge des Zwanges, namentlich wenn diefer Zwang das Pferd nöthigt, wenn das Pferd feine Muskeln ftraff anspannen muß, um rasch zu halten, um sich zusammen ju nehmen oder um einen Sprung ju machen; die gleiche Wirfung beobachten wir beim afternden Pferd; die Aniee und die Köthen verändern ihre Normallage, das Pferd wird frumm, vornen oder binten fteif, verliert fein ftolges und grazieufes Acu-Bere, fein Bang wird unficher; es ift mit einem Wort abgenütt. Diefe Umftande find gewöhnlich, feben wir nun, welche Uebel auf den Gifenbahnen fich ergeben.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus einer alten Chronik.

Folgender Schwant wird dem "Schweizerboten" aus Rheinfelden geschrieben :

Bur int, alf der Premf den Gidegenoffen vaft dräuete, als wolt er fie all freffen mit hamt und bar, und joge das friegsvolck derfelben an den rhyn mit den reißmusteten und vil großen veldbüchsen, begegnet inen einmal ein vaft feltsammer schimpf, daß manniglich fich darob erluftigte. Es geschache nemblich, daß etlich von dem friegevolck ob deß trancks, das albier vß gerften gemacht wirt, und daß fy nit gewonnt warind, ein hefftig zwicken und grimmen in den Dermen befamind, daruf nach der gelerten redwis ein ftard abwichen entftunde, vom gmein vold der fpringer genannt. Für folche und ander gepräften fürt aber felb git jedmades friegsvold ein Oberschärer und ein Unterschärer fambt eim großen faften beilfam arzenenen by fich. Demnach die gefellen, fo das gedacht übel hattind, quo eim der beeden scharer giengind, und fagtend iren umbstand, barnach fu dann ein trendlin vß dem faften befamind. Jegonder gienge aber das abmichen von ftundt an ob fich, und frei machen; es qualt fich ab und feine Anstrengun. befamind die guoten gefellen ein fo ftart erbrachen